Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 11 (1925)

Heft: 27

**Artikel:** Sr. Gnaden Abt Beda I. von Disentis

**Autor:** Fry, Karl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530252

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gende göttliche Ebenbild möglichst schladenfrei her= auszuarbeiten. Daß aber dies nur durch den Beistand Gottes, durch Nachahmung des göttlichen Borbildes Jesus Christus, durch Gebet und fleißigen Saframentsempfang geschehen könne, wurde ebenso nachdrudlich betont. In dem Ringen und Streben nach einem höhern Menschheitsideal ging aber Reftor P. Johann Baptist auch stets selbst allen voran durch muftergültige Erfüllung feiner Berufspflichten, durch den Ernst seiner ganzen Lebensauffassung, besonders durch eine unerschütter= liche Prinzipientreue. Reinen Finger weit wollte er von den alten Traditionen seines großen Ordens abweichen und leitete daber auch fortwährend im Geiste echter fatholischer Grundsätzlichkeit die ihm anvertraute Lehr= und Erziehungsanstalt. Feind jedes Kompromisses, wo es sich um religiöse ober sittliche Fragen handelte, gab er kein Jota preis, war unerbittlich und stockhart. Jeder Gegner mußte da auf Granit beißen. Alles was er tat, bezweckte die Verwirklichung des benediktinischen Wahlspruches: "Daß in allem Gott verherrlicht werde!"

So steht Dr. P. Johann Baptist Egger vor uns, als eine durch innere und äußere Vorzüge ausgezeichnete, markante Gestalt, als ein begeisterter und begeisternder Lehrer, als ein Schulmann von hervorragender Begabung, von reichem Wissen, von außerordentlichen Mitteilungsgabe, von nie erlahmender Arbeitsluft und Arbeitstraft, als ein Pädagoge von unbeugfamer Festigkeit des Charakters, als ein Priester und Ordensmann mit einer eisernen Konsequenz im Denken, Leben und Handeln, mit einem Worte, als eine Persönlich= feit aus einem Guß, beren Schwächen und Mangel, wie fie besonders gern den Großen anhaften, das Gesamtbild nicht zu beeinträchtigen vermö= gen. Möge der unvergefliche, teure Verstorbene für seine überaus segensreiche Wirksamkeit droben über den Sternen seinen Lohn empfangen, möge sich an ihm das Wort des Herrn an seinen Propheten erfüllen: "Die viele in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, werden wie Sterne leuchten in ewige Zeiten." (Dan. 12, 3).

Dr. P. Rupert Hänni O. S. B.

# Sr. Gnaden Abt Beda I. von Disentis

Bon Rarl Frn, Disentis

Nachdem Abt Bonifatius Duwe infolge einer langjährigen, unbeilbaren Krankheit (Diabetes) auf die äbtliche Wurde im Benediktinerstift Disentis resigniert und Abt Ignatius von Einsiedeln, als Prajes der Schweizerischen Benediftinerkongregation, die formelle Resignation am 8. Juni entgegengenommen hatte, wählte der Konvent am 9. Juni den HH. Dr. P. Beda Hophan zum Abt. Der neue Abt ist in der gesamten Presse als bervorragender Schulmann gefeiert worden. Und mit er ist auch den Lesern der "Schweizer= Schule" fein Unbefannter und namentlich den Mitgliedern des Graubundner Kantonalverbandes fatholischer Lehrer und Schulfreunde war er immer Gönner und gern gesehener Gaft und Redner bei den Jahresversammlungen. Wir gestatten uns da= ber, den 85. Nachfolger St. Sigisberts und Abt des ältesten Klosters diesseits ber Alpen der katholischen Lehrerschaft vorzuführen, denn sie findet an ihm wirklich das Vorbild eines idealen Lehrers, Erziehers und Jugendfreundes.

Abt Beda Hophan entstammt der altadeligen Mäselsersamilie der Hophan (Hupphan) — ein Iatob Hupphan war erster Landammann im Glarnerland nach der Erhebung und Befreiung der
Glarner und blieb Landammann von 1387—1398.
Der neue Abt wurde geboren zu Feldsirch im Borarlberg am 12. Juli 1875. An der Stella Matutina besuchte er das Gymnassum, immer einer der
ersten unter den Siegern in den Bettbewerben,

mit denen die Jesuitenschule den Lerneifer der Shüler zu spornen weiß. Nach der sechsten Gymnasialklasse schied Julius Hophan mit den besten Erinnerungen an seine Studienzeit an der Stella Matutina von Kolleg und Vaterhaus, Rleid des heiligen Benedift zu nehmen. In der Wahl des weltverlorenen Klosters in den rätischen Alpen, das zur Zeit seines Eintrittes mit dem Dutzend Patres keine verlodenden Aussichten bot, er= fennen wir die ganze Natur des Neunzehnjähri= gen: Den klarsehenden Geist, der das Wesen vom Schein zu scheiden versteht; die gottwärts gerichtete Seele mit dem übernatürlichen Blick und dem nach innen gewandten Sinnen; den katholisch orien= tierten Charafter, der sich sagt: Das Glüd des Menschen und der Wert seiner Tätigkeit liegt nicht so sehr im großen Wirkungskreis, in der imponie= renden Zahl, im auffallenden Erfolg; der Mensch ist der glücklichste, und der tut für Gott und die Mitmenschen am meisten, der zuerst sich selbst sammelt in stiller verborgener Hinkehr zu unb Gott, um dann, von hier aus, auf alle, die mit ihm in Berührung kommen, — und wären es auch nur wenige — Eindrücke zu pflanzen, die keine Sturme und feine Zeit mehr auslöschen werden. Wer einmal sich zu diesem Standpunkt erschwungen bat, hat in sich selbst eine nie versiegende Quelle stiller Bufriedenheit und inneren Friedens, die notwendigsten Voraussetzungen, um junge Menschen zu beeinflussen. Professor Dr. Kaspar Decurtins, der

große Beschützer des Klosters Disentis in den achziger Jahren, erkannte im jungen Pater Beda den tommenden Mann für die Disentiserschule; sein Berdienst war es zum großen Teil, daß der junge Pater bald nach seiner Primiz an die Universität fam. In Freiburg i. Ue. promovierte er 1903 zum Doktor der Philologie und von da an wirkte er an der Stiftsschule ununterbrochen als Lehrer der alten Sprachen, zeitweise als Vizepräfekt und Präfekt, ohne jedoch seine Professur aufzugeben. Pater Beda Hophan war während ber Zeit seiner Wirksamkeit an der Stiftsschule in Disentis, also während zweier Jahrzehnte, der gute Engel der Schule. Neben P. Maurus Carnot verdankt die Schule der alten Abtei ihren guten Ruf als bewährte Erziehungsanstalt in erster Linie ihm.

P. Beda war ein Erzieher von außerordentli= chem Einfluffe, weil er ein ganger Benediftiner Der Benediftinerorden hat einen Wesens= jug: Er ift ber große Lehrer und Erzieher ber Bolter, von der Zeit der Gründung des Ordens bis auf den heutigen Tag. Die Benediftiner haben die Barbaren, die die alte Rultur der Griechen und Römer zertrümmerten, driftlich gemacht und damit zur wahren Rultur geführt. Sie baben Europa missioniert und die abendländisch-dristliche Kultur so ausgeprägt bestimmt, daß man den Abendländer heute noch schlechthin als den benediftinischen Inpus bezeichnet. Die Benediftiner haben einst die Rulturschätze des versinkenden Beidentums gerettet; ihre Rlöster haben während Jahrhunderten die driftliche Bildung im klassischen Gewande fast ausschließlich vermittelt. Der Benediftinerorden ist der große Lehrer und Erzieher des Christentums gewesen. Der Benedittiner ist von Umts wegen und aus Kamilientradition Lehrer und Erzieher. Und weil P. Beda ein echter Sohn des heiligen Benediftus ist, darum war er ein so trefflicher Schulmann.

Das Wort Schulmann bat einen eigenen Beigeschmad. Man denkt dabei an die Pedanterie gewisser sandtrodener Professoren, die so gerne Paragraphenreiter, Buchstabengnmnastiker, Formenschluder sind, die auf Formalismus und Speziali= stentum eingeschworen sind ("Wortverkäufer", wie ber bl. Augustinus sagt); man denkt an die Schule, die das Wiffen allein vermitteln will, ohne Rücksicht auf wahre Bildung und Erziehung des ganzen Menschen, ohne Rücksicht schon gar auf die höheren Seelenkräfte, die in der anima naturaliter driftiana verankert find. Wenn wir Pater Beda einen Schulmann nennen, mussen wir das Wort nehmen im idealen Sinn des Berufes, den das Wort umschreibt. Die Bedeutung des neuen Abtes für die Disentiserschuse lag und liegt nicht darin, daß er ein tadelloser Lebrer für Latein und Griedisch war, ein streng geschulter Philolog; es gibt auherordentlich tuchtige Renner der alten Spra-

chen und Professoren der Philologie, die doch Fachsimpeln sein können; Gelehrtennaturen, die gewiß Renntnisse vermitteln fonnen, von einem Wirfen für das Leben mit seinen Bedürfnissen, von einer Beeinflussung der Seele, des sittlich-religiösen Lebens des Schülers aber keine Ahnung haben; Lehrer, die ihren Beruf als Brottrog auffassen obs als handwert, nicht von der idealen Bedeutung seines Erziehungswertes für das irdische und ewige Glüd des Zöglings. Ein jolder Erzieher war Pater Beda nie. Er hielt nicht Schule um der Schule Wie alle großen Persönlichkeiten, ist er willen. vor allem Erzieher, der die ihm anvertrauten jungen Leute von der ersten Fühlungnahme mit ihnen dauernd innerlich beeinflußt. Seine Schule joll den Menschen fürs Leben tüchtig machen, sie ist die katholische Schule, die Schule Christi, die Leib und Seele, irdisches und ewiges Wohl des Schülers gebührend berücksichtigt. Darum war P. Beda immer ein entschiedener Gegner der sogenannten Rasernenerziehung, der Dressur, die vielleicht auch augenblickliche Ordnung und eiserne Zucht schaffen kann, aber keine Charaktere formt und nie auf die Dauer hält. Sein Erziehungsspstem hat zur obersten Maxime: die Jugend will mit warmem Herzen behandelt sein; sie will vor allem verstanden fein, sie muß durch Wohlwollen und vertrauens= volles Entgegenkommen gewonnen werden, dann ist sie zu Großem fähig und zu allem willig. Von diesem Grundsat wich Pater Beda nie ab. Im Berfehr mit der Jugend blieb er immer von einem un= verwüstlichen Optimismus, trot einzelner Ent= täuschungen, — Enttäuschungen wird jeder notwendig erleben, der ein Ideal zu verwirklichen sucht der nur einer reichen Erfahrung und einer tiefen Erfassung der jugendlichen Seele entspringen fonnte. Eines hatte er überall im Auge, ben Satz, ber die Devise einer jeden katholischen Erziehungsanstalt sein sollte: Salus animarum suprema leg! Das Seelenheil ist oberstes Gesetz! Für ihn waren die heidnischen Autoren nicht bloß Schriftsteller, die man lieft, um an der klassischen Form den ästhetischen Geschmad zu bilben; für ihn waren die Rlassifer der Griechen und Römer nicht bloße Leitfaben durch die heidnische Göttergalerie und die grauen= haften Zustände der Kulturwelt des ausgehenden Römerreiches; er wußte stets, oft durch eine furze Bemerkung, einen knappen Hinweis, aus der Leftüre einen Nuten für das sittlich-religiose Leben seiner Schüler zu ziehen. Er wußte in großzügiger Weise Zusammenhänge zwischen der Untike und bem Christentum aufzudeden und flaffende Abgründe zu beleuchten, die Christus und Belial scheiden.

Die salus animarum ließ ihn barum seine erzieherische Tätigkeit auch nicht bloß auf die Schulzstube beschränken. Wir wissen, daß er seine sezuensreichste Tätigkeit gerade außerhalb der Schule, im Privatverkehr mit den Schülern ausübte. Viele

junge Studenten, die nie eine Stunde Unterricht bei ihm gehabt haben, haben ihm die Wegrichtung zu verdanken, die sie im Leben draußen zum Frieden und zum innern Glück geführt hat. Wieviele junge Leute in Zeiten des Sturmes und harter Seelennot an ihm einen immer liebevollen, treuen Belfer gefunden haben, der immer bereit war, den glimmenden Docht wieder zu entsachen und das geknickte Rohr wieder aufzurichten, das weiß Gott allein.

Eine Art äußerer Anerkennung für sein Wirfen an der Schule in Disentis erhielt der neue Abt, als seine Wahl überall in Studentenkreisen und bei früheren Zöglingen der Klosterschule eine wahre Begeisterung auslöste und die Glückwünsche von allen Seiten aus diesen Kreisen in seine Zelle regeneten.

Wir zweiseln nicht, daß die Wahl P. Bedas zum Abt des Stiftes Disentis eine Blütezeit für Kloster und Schule bedeuten wird. Solche Lehrer und Erzieher braucht die katholische Schule, denn auch wir dürsen vielleicht da und dort auf unsere Schule die Worte des Apostels anwenden: "... Ihr habt 10,000 Pädagogen, aber wenige Väter." Die Disentiserschule hat nun einen wahren Vater im Sinne des Paulus an der Spike.

Wir entbieten Er. Gnaden Abt Beda I. und der Klosterschule die ergebensten Glückwünsche.

# St. Gall. kantonaler Lehrertag

(១៤) មេន)

Gegen die überzeugenden Ausführungen des Hrn. Frei, die mit anhaltendem Interesse gehört wursden, die auch noch unterstützt wurden durch zahlereiche, für den ganzen Saal gut sichtbare, graphische Tabellen und durch ausgestellte Schülersarbeiten, vermag der Korreserent schwer aufzustommen.

Hr. Lehrer Zogg, St. Gallen, der sich dieser Aufgabe unterzog, fann sich der Ginsicht nicht verschließen, daß der Borschlag, von den Drucktypen der alten Steinschrift ausgehend, in das Lesen und Schreiben einzuführen, viel der natürlichere Weg ist, er möchte ihn aber auch beschreiten, dann deut= sche Edenschrift und Fraktur überleiten und hernach in der 5. auch die Antiqua einführen. Den Schülern jollte die Erlernung einer 2. Schrift nicht bloß als Lese: sondern auch als Schreibschrift nicht vorenthalten sein und er glaubt, daß bei 2 Schreibstunden pro Woche, die noch besser ausgenützt wür= den, das Ziel ohne Mehrbelastung doch zu erreischen sei. Der Antiqua gegenüber weist er hin auf die vielen Borzüge der Spigenkurrent als Schreibschrift, der deutschen Fraktur als gefälliger und übersichtlicher Druckschrift.

In der nun folgenden Diskussion spricht Herr Dr. Bächler dem weisen Haushalten mit den körperlichen und geistigen Kräften des Schulkindes das Wort. Er ist aus diesem Grunde für die Einsührung nur ein er Schrift, könnte sich aber event. damit absinden, in der Uebergangszeit die Spitzenkurrent nicht bloß als Leses, sondern auch noch als Schreibschrift zu üben.

Nachdem auch noch Herr Lehrer A. Führer, St. Gallen, zum Worte gekommen u. auf seinen Schreibslehrkurs hingewiesen hatte, der demnächst eine Neusauslage ersahren werde, schloß der Präsident die Diskussion und schritt zur Abstimmung über die Thesen des Reserenten und Korrescrenten, die eine große Mehrheit (schätzungsweise fünf Sechstel gegen ein Sechstel) zu Gunsten der Antiqua ergab. Sie lauten:

Der tit. Erziehungsrat ist zu ersuchen, in naher Zeit, d. h. bei der dringlich gewordenen Schaffung eines neuen kantonalen Lehrplans

1. die Antiqua an Stelle der Fraktur als Aussgangs: und Hauptschrift der Bolksschule zu bestimmen;

2. die Fraktur als Leseschrift jedoch beizubehal= ten, in dem Sine nämlich, daß a) das elementare Lesen von den antiken Grundformen aller Alpha= bete ausgehend in organischem Aufbau zu den form= flaren Druckalphabeten der Antiqua sowie der rund= gotischen und deutschen Buchschrift überleite, b) die Handschrift des Kindes aus den anfänglich gezeichneten Grundformen allmählich in eine fließende, schnörkelfreie Antiqua-Schreibschrift übergeführt, c) die bisherige Doppelschriftigkeit mit ihren nach= teiligen Schriftmechselfolgen und der gesundheits= widrigen Ueberlastung des Schreibunterrichtes also vermieden, d) die bisherige Spigenkurrentschrift jedoch in den obern Abschlußklassen der Primarstufe (VI.—VIII. Schuljahr) als Briefleseschrift noch ein= geübt werde, e) die methodischen Wegleitungen zur Einführung und Uebung beider Schriften als Schreib: und Leseichrift bleiben spätern, besonderen Berhandlungen des kant. Lehrervereins vorbehal= ten. (e Zusahantrag Dr. Bächler.)

Die nun im Anschlusse an die Erledigung der Sauptfrage noch auf der Liste stehenden Traktans den sinden rasche Erledigung. Für die austretenden Kommissionsmitglieder Mauchle, St. Gallen und Kubli, Grabs, denen der Präsident warme Dankesworte zollt, werden gewählt: Hr. Reinhard Bösch, St. Gallen und Hr. Stauffacher, Buchs. Die verbliedenen Mitglieder der Kommission und der Geschäftsprüfungskommission werden mit Akklamation in ihrem Amte bestätigt und auch die Statutenänderungen werden diskussionslos genehmigt.

In der Umfrage stellt und begründet herr Lehrer Räf im Grabserberg den folgenden Antrag:

Die Kommission des K. E. B. wird beauftragt, die Frage zu prüsen, auf welchem Wege die zu schwer belasteten Schulen des Kantons entlastet werden können, damit ein billiger Ausgleich der Bildungsmöglichkeit des Bolksschülers und der Aufsgaben des Lehrers geschaffen werden kann.

Die Anregung fällt auf guten Boden.